

Der letzte Kontinent

Autor_Lorenz Köhler



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1_ Die Silver Explorer.

Abb. 2_ Einfahrt nach Stanley.

Abb. 3_ Eisfelder.

_Langsam durchbricht der Airbus aus Buenos Aires die dichte Wolkendecke über dem Ende der zivilisierten Welt in Feuerland. Der Landeanflug auf Ushuaia ist das erste Versprechen auf eine der wohl spektakulärsten Landschaften unserer Erde. Selbst hier erreicht der südamerikanische Sommer selten Temperaturen von über 15 Grad Celsius. Dennoch ist Ushuaia, in der Sprache der Ureinwohner „Bucht, die nach Osten blickt“, für wenige Monate im Jahr der Ausgangspunkt für Expeditionen und Kreuzfahrten in die Antarktis. Entsprechend der touristischen Bedeutung für Fahrten in das ewige



© Catmando

Eis und das feuerländische Hinterland hat sich die ehemalige Gefängnis-Kolonie für Schwerstverbrecher in eine etwas chaotische, aber immer noch einen gewissen Entdeckergeist versprühende Kleinstadt verwandelt.

Auch am Hafen herrscht schon rege Geschäftigkeit, da an diesem Tag vier Expeditionsschiffe abgefertigt werden. Aus Sicherheitsgründen werden die relativ kleinen Schiffe mit maximal 150 Passagieren an Bord nur im Konvoi in Richtung Antarktische Peninsula aufbrechen, um bei einem Zwischenfall in dieser Abgeschiedenheit schnell Hilfe leisten zu können.

Unter den aufbrechenden Schiffen nimmt die Silver Explorer, luxuriös und gleichzeitig funktionell ausgestattet, zunächst Kurs auf die Falklandinseln. Nach ein paar Stunden kann man sich vom Festland verabschieden, während es durch den Beagle Kanal, wie vor 200 Jahren schon Charles Darwin, in Richtung offene See geht.

Nach einem Seetag erreichen wir Stanley, die Hauptstadt der Falklands. Dieser äußerste Vorposten Großbritanniens ist ein Ebenbild nordeuropäischer Inseln, was das Gefühl hervorruft, sich der Mutterinsel sehr viel näher zu wohnen als der süd-



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 8



Abb. 7



Abb. 9

Abb. 4_ Felsenpinguin.

Abb. 5_ Gruppe Adeliepinguine.

Abb. 6_ Adeliepinguin.

Abb. 7_ Amirante Brown Base.

Abb. 8_ Albatrosse zwischen Felsenpinguinen.

Abb. 9_ Bucht in der Antarktis.

amerikanischen Kultur. Von den Häusern über die Vegetation bis hin zum Linksverkehr ist alles truly british. Lediglich die Kolonien der Felsenpinguine und die unzähligen Wracks vor der Küste der Falklandinseln zeugen von einer Tausende Meilen entfernten Welt.

Die unsichtbaren Wracks warten nun vor uns auf dem Grund der Drake-Passage. So bequem und unerwartet ruhig während dieser Fahrt ist es nur wenige Wochen im Jahr. Tausende Boote, gekentert bei dem Versuch Kap Hoorn zu umsegeln, erzählen Geschichten von tobenden Stürmen und meterhohen Wellen. Einen Tag und eine Pille gegen Seekrankheit später tauchen die ersten Eisberge vor uns auf. Eine knappe Woche unendlichen Eises und eine außergewöhnliche Tierwelt sind in Sicht. Es wird jeden Tag aufs Neue, abhängig von der Wetterlage, vom Expeditionsteam eine Anlaufstelle für die Ausflüge an Land

gesucht. Bei den täglichen Briefings werden neben diesen Informationen auch Vorträge zu Flora und Fauna der Antarktis an die Passagiere weitergegeben. Sowieso schafft es das Team, die Zeit auf dem Boot so kurzweilig wie möglich zu gestalten. Bildung statt Animation, das ist hier das Motto. Die strengen Regeln auf dem Antarktischen Kontinent erlauben nur maximal 120 Personen gleichzeitig an Land, um die naturbelassene Landschaft zu schützen und der Tierwelt nicht zu viel Stress zuzumuten. Es wird penibel darauf geachtet, die schmalen angelegten Pfade nicht zu verlassen und den nistenden Pinguinen und Albatrossen nicht zu nahe zu treten. Das erstaunliche an der einheimischen Fauna ist die Zutraulichkeit zu uns Menschen. Nicht als Feinde, sondern als Artgenossen mit einheitlich von der Reederei gestellten roten Parkas werden wir wahrgenommen.

Abb. 10a und b_ Albatross mit Nachwuchs.

Abb. 11_ Deception Island.

Abb. 12_ Im Beagle Kanal.



Abb. 10a



Abb. 10b



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

Die unendliche, schneebedeckte Weite und der Blick auf den Globus, der verrät, Tausende Meilen von der nächst größeren Siedlung oder geschweige denn von zu Hause entfernt zu sein, lassen uns winzig klein erscheinen. Selbst die verfallenen Rückstände der verlassenen Walfangstationen beeindruckten in dieser Kulisse umso mehr.

Während der Reise wurden mehrere von diversen Nationen besetzte Forschungsstationen angelaufen. Umgeben von Packeis und riesigen Gletscherzungen, geben die Bungalows ein fast idyllisches Bild ab. Allerdings täuschen die relativ milden Tage der sommerlichen Reisesaison über die Entbehrlichkeiten der zum Teil mehrere Monate dort stationierten Forscher hinweg. Selbst in den Sommermonaten kann das Wetter noch radikal umschwenken, ist aber an guten Tagen mit Temperaturen um den Gefrierpunkt weitaus erträglicher als bei minus 40 Grad im Winter.

Nach einer guten Woche voller Pinguine, Walsichtungen und Unmengen an Eisbergen und Gletschern muss man sich gelegentlich zwickeln, um zu begreifen, wo man sich eigentlich gerade befindet. Die Eindrücke, welche man in den letzten zwei Wochen auf der Tour gesammelt hat, verarbeitet und fasst man so richtig erst langsam auf dem Weg zurück nach Buenos Aires in den Sommer. Das Schöne allerdings ist, dass einen diese Eindrücke ein Leben lang nicht mehr loslassen.

_Kontakt

cosmetic
dentistry

Lorenz Köhler

Alaunstraße 86, 01099 Dresden
Tel.: 0162 4192987
E-Mail: lorenzkoehler@hotmail.de

Abb. 16_ Die Silver Explorer vor einem Gletscher.

Abb. 17_ Sonne in der Antarktis.

Abb. 18_ Walfangrelikte auf Deception Island.

Abb. 19_ Wrack vor den Falklands.

Abb. 20_ Wankelhaft.

Abb. 21a und b_ Zügelpinguine.

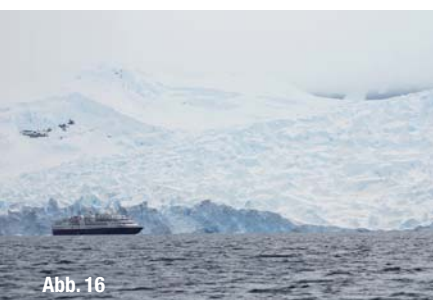


Abb. 16



Abb. 18



Abb. 17



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21a



Abb. 21b